

# Firmenporträt Levin<sup>design</sup>

Bebelallee 18, 42699 Solingen

[www.levindesign.de](http://www.levindesign.de)

Solingen gehört als ehemalige Hansestadt neben Wuppertal und Remscheid zum sogenannten Bergischen Städtedreieck. Dass in Solingen rund 160.000 Einwohner leben, liegt auch in der dortigen Industrie und der Nähe zum Ruhrgebiet und dem Rheinland begründet.

Natürlich kommen aus Solingen auch „super-scharfe“ Sachen. Ich meine damit die Schneidwerkzeuge, die Solingen schon frühzeitig weltbekannt und -berühmt machten. Nebenbei bemerkt: Solingen führt nicht ohne Stolz als Namenszusatz „Klingenstadt“. In Solingen wird sprichwörtlich das gut beleumundete „Made in Germany“ oder gar „Handmade in Germany“ gepflegt und in die weite Welt exportiert.

Ich beschäftige mich nunmehr seit über 40 Jahren mit High Fidelity und ab den 1990er-Jahren auch mit Highend. In all diesen Jahren kann ich mich nicht erinnern, dass es zu irgendeiner Zeit einen namhaften Hersteller von Hifi- und Highend-Produkten aus Solingen gegeben hat. Aber was nicht ist, kann ja noch werden...

Auf Veranstaltungen wie dem analogforum (Kre-



**Solinger Majestäten? Weit gefehlt! Lautsprecher mit nach oben strahlendem Lautsprecherchassis**



**Senkrechtstarter? Surfbrett (für neue deutsche Welle ungeeignet)**

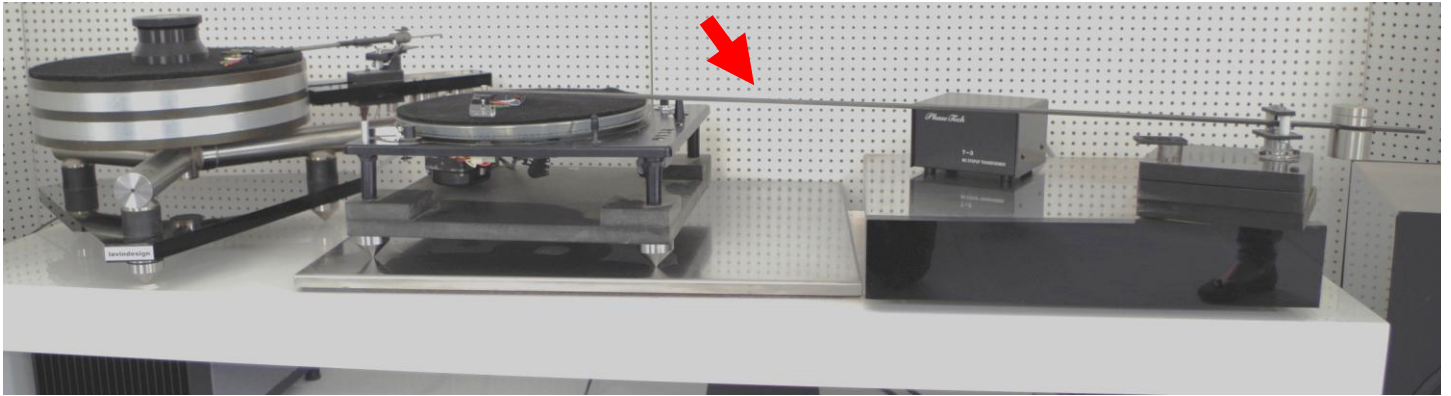
feld), die Nord- (Hamburg) und Westdeutschen Hifi-Tage (Bonn) lernte ich das Ehepaar Kim und Frank Levin aus Solingen kennen, die dort ein Design- und Marketingbüro betreiben und Produkte unter dem Namen Levin<sup>design</sup> entwickeln und vertreiben. Für das Marketing ist Kim verantwortlich; die Entwicklung und das Design liegt in den Händen von Frank.

Frank hatte schon in frühen Kindheitstagen praktische Dinge für das einfachere Leben erdacht und gefertigt. Und Frank erzählt bei meinem Besuch in Solingen stolz, dass er im zarten Alter von 14 Jahren mit seinem Konfirmationsgeld sein erstes Surfbrett baute, da diese seinerzeit für ihn unerschwinglich waren. Was lag da näher, als nach dem Abitur die Leidenschaft zum Beruf zu machen und Industrie-Design zu studieren? An der Uni Wuppertal lernte er während des Studiums neben Ingenieurwissenschaften vor allem Materialkunde, ohne die Design undenkbar wäre. Und Materialkunde bedeutet Konstruktion, Materialtechnik, Statik und vieles mehr und dann zwangsläufig auch Mathematik.

Und ohne Kenntnis der Beschaffenheit eines Materials, egal ob Metall oder Kunststoff, ist es praktisch nicht möglich, so Frank, das Objekt, das man gedanklich vor Augen hat, später zu konstruieren. Und die Mathematik? Die darf natürlich auch nicht zu kurz kommen, denn Materialkunde fußt auf mathematischen Grundlagen.

Während des Studiums kommen erste Aufträge für Anschauungsmuster, Produkt- und Messemodelle. Und hier fügt sich nahtlos die praktische Sei-

te dem (theoretischen) Studium an: Dinge in der Praxis entwickeln, sich mit Materialien auseinandersetzen und nicht zuletzt Kundenwünsche umzusetzen. Wir sitzen beim Besuch im Showroom „Freiraum“, einem Ausstellungsraum in Solingen bei duftendem Kaffee und belegten Brötchen und Frank berichtet über sein Studium. Ein Diplom in der Hand ist zwar schön, aber noch lange kein Garant für Aufträge und somit einem sicheren Einkommen. Nun mal ehrlich; wer wäre nicht gerne mit einer Gelddruckmaschine verheiratet?



**Lange Leitung oder kein Fall für Kürze & Würze: 40 Zoll-Tonarm (Pfeil)**

Frank hatte sich schon während seiner Studienzeit intensiv mit Unterhaltungselektronik beschäftigt. Eine Festanstellung bei einem großen Unternehmen der Unterhaltungselektronik war nicht möglich; Firmen wie Blaupunkt (Hildesheim) oder Nokia (Bochum) lagen darnieder. Grundig und Telefunken als die Vorzeigeunternehmen der deutschen Unterhaltungselektronik existierten in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr. Da lag es nahe, mit dem Diplom in der Tasche sich selbständig zu machen.



**Keinen Zacken in der Krone und auch kein Leisetreter: Lautsprecher by Levindesign**

1992 wurde Levindesign gegründet. Und da Ehefrau Kim für eine namhafte große Werbeagentur in Solingen gearbeitet hatte, lag es nahe, nach Solingen zu ziehen. Hinzu kam, dass Solingen zentral zwischen Düsseldorf, Köln und dem Ruhrgebiet liegt und hier ein gutes Netz an Metall- und Kunststoffverarbeitern vorhanden ist.

Wir kommen im Gespräch auf den für Außenstehende ungewöhnlich klingenden Namen „Freiraum“ zu sprechen. Der Freiraum ist in erster Linie ein Ausstellungsraum, also ein Showroom. Und ein Freiraum darf, so Frank, nicht mit Dingen vollgestopft sein, sondern muss „mit schönen Dingen gefüllt sein“. Da stellt sich für mich unweigerlich die Frage, ob Designer einen leeren Raum anders sehen als ein „normaler Mensch“. Und Frank fährt fort und erklärt, dass in seinem Freiraum lediglich Prototypen stehen, die Handlungsspielraum und Kreativität erlauben. Und mir fällt wieder die Gelddruckmaschine ein; die designten Dinge müssen natürlich auch vermarktetbar sein. Aber was nützt das schönste Design, wenn ein Produkt sich nicht verkaufen lässt. Und da verwundert es nicht, dass im Freiraum Dinge wie beispielsweise ein Surfbrett, ein Grill und natürlich Produkte aus dem Unterhaltungselektroniksektor wie ein Plattenspieler, aktive und passive Lautsprecher stehen. Und dann erst der Anblick eines 40 Zoll-Tonarms – natürlich Levindesign! Der Grill (leider war er bei meinem Besuch nicht in Betrieb...) wird auch schon verkauft, muss aber wegen seines noch zu hohen Gewichts nachgebessert werden. Aber da der Hifi-Bereich derzeit aufstrebend ist (...auch wenn mich die Qualitäten des Grills schon interessiert hätten...),

ist dieser vordringlich zu bedienen.

Aber im Freiraum können nicht nur Prototypen bestaunt werden, sondern auch fertige und somit käuflich zu erwerbende Teile. Da sind beispielsweise eine (etwas andere) Kabelserie, die sich „Gold-Silber Direct“ nennt und in einer schwarzen Holzbox angeboten wird. Augenfällig ist der an der Gehäuseoberfläche zusätzlich angebrachte Stift, der als Masse-träger dient. Das Prinzip ist von der symmetrischen und störungsarmen XLR-Verkabelung bekannt, die gerne im Profi-Sektor und in sehr hochwertigen Hifi-Anlagen genutzt wird. Oder



**Ich werde einmal eine edle Schallplattenbürste...  
Griffe aus Naturholz für die künftigen Trockenbürsten**

nehmen wir die aktiv-gesteuerten „ultimativen“ Lautsprecher, die mit den recht seltenen Podszus-Görlich-Chassis im Tief-Mittelton-Bereich und einem Air-Motion-Transformer Chassis des Kölner Herstellers Mundorf für den Hochtonbereich bestückt sind. Und dann dürfen wir natürlich auch nicht die handgefertigten Schallplattenbürsten aus verschiedensten Edelhölzern und Kaschmir-Ziegenhaar vergessen, die in Zusammenarbeit mit

einem regionalen Bürstenmacher entwickelt wurden. Hierbei werden die Naturhaare in den Griff eingezogen und nicht, wie ansonsten üblich, mit dem Griff verklebt. Und Kim erklärt mir den Aufwand, der zur Herstellung dieser Bürsten notwendig ist. Da verwundert der satte Preisunterschied zwischen diesen „Nobelbürsten“ by Levindesign und seinem „ordinären Verwandten“ nicht: Qualität und vor allem Handarbeit und ausgesuchte Materialien haben halt ihren Preis – Quality makes the difference!

Und Qualität ist auch gleichzusetzen mit „Made in Germany“ oder noch besser „Handmade in Germany“. Und Frank bemerkt, dass eine Rückbesinnung auf „Made in Germany“ wieder im Kommen ist und die Leute beim Kauf mehr Wert auf Qualität und damit mehr Nachhaltigkeit legen. Das Prinzip „Heute kaufen, morgen entsorgen“ vernichtet letztendlich Kapital. Und was für Frank Nachhaltigkeit bedeutet, zeigt er am Beispiel einer Kaffeekanne, die einst ein Entwurf eines dänischen Designers aus dem Jahr 1970 war. Diese Kaffeekanne, schon seit gefühlten Ewigkeiten bei den Levins im Gebrauch, hat die Garantiezeit schon längst überlebt und die Ersatzteilversorgung? Kein Problem, wenn der Deckel kaputt geht. Auch wenn er (aus Kunststoff) kaputt gehen sollte, kann er aktuell problemlos nachbestellt werden.

Aber Design ist nicht alles. Da hilft es nicht, Ecken einfach abzurunden. Äußerlichkeiten sind nur ein Teil des Designs. Vielmehr müssen Produkte durchdacht, funktionell und natürlich innovativ sein. Und funktionell und innovativ bedeuten, dass ein Produkt in seiner Handhabung selbsterklärend sein muss. Und Funktionalität und Innovation müssen dabei unbedingt den höheren Preis rechtfertigen. Wer Design und Qualität in Einklang bringen will, fragt sich unweigerlich, wie der durchschnittliche Kunde von Levindesign aussieht. Der Durchschnittskunde, hier



**Frank Levin mit seinem neuen NF-Kabel „Levin Gold-Silber Direct“ – natürlich mit Stift**

ist sich Frank sicher, ist ein Mensch mit gutem Verdienst, älter als Mitte 40 mit der Einstellung, etwas besitzen zu wollen, das langlebig ist und nicht schon morgen wieder entsorgt werden muss.

Sämtliche Produkte werden soweit wie möglich in Solingen in der eigenen Werkstatt hergestellt. Zu Produkten, die mangels eigenen Know-hows oder aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus nicht selber produziert werden können, werden technische Zeichnungen angefertigt und deutsche Zulieferer mit der Herstellung von Einzelteilen beauftragt. Hierbei macht Frank Levin die konkreten Vorgaben, indem die Ideen maßstabsgerecht an die Zulieferer weiter gereicht werden. Die Teile werden nach Fertigstellung durch den Zulieferer wieder zurückgegeben und dann bei Levindesign aus verschiedenen Einzelteilen das fertige Endprodukt hergestellt. Bei komplexen Produkten versucht Frank mit Firmen zusammen zu arbeiten, die im Umkreis von 30 bis 40 km ansässig sind. Da kann man bei Problemen bedarfsgerecht zeitnah beim Zulieferer vorbeischaun und Dinge vor Ort erörtern oder klarstellen. Und trotz aller Sorgfalt: Die Erfahrung lehrt, dass man seine Produkte möglichst in Teilen oder ganz selber herstellen sollte. Nicht selten hat zufälli-



**Futuristisch: Laufwerk Finite Elemente mit Tonarm aus Titan und Karbon**

gerweise ein Produzent gerade dieselbe Idee wie der Entwickler. Und dann stellt sich die Frage, wer zuerst da war, das Huhn oder das Ei?

Und wenn Produkte auf dem Markt sind, sind auch sie vor Nachahmern kaum geschützt. Und vor Nachahmern helfen Patente und Gebrauchsmusterschutz. Und aus vorgenannten Gründen ist es nachvollziehbar, dass Frank auf seinen Grill, das Surfbrett, eine Bassfläche und eine Knoblauchpressrutsche einen Gebrauchsmusterschutz hat.

Die meisten der deutschen Highend-Hersteller rühmen sich nach meinen Erkundigungen mit einem Auslandsanteil am Absatz von 80 % und mehr. Wie sieht es da bei Levindesign aus? Da ist das Betätigungsfeld von Levindesign als überschaubarer Hersteller noch weitgehend auf Deutschland beschränkt. Seit nunmehr 10 Jahren ist Frank Levin mit seinen Produkten auf dem analogforum in Krefeld vertreten, seit 2 Jahren parallel dazu auf den Nord- und Westdeutschen Hifi-Tagen ver. Und auf der HIGH END 2015 in München hatte man einen gemeinsamen Stand mit Axiss Europe. Und 80 bis 90 % der in München geführten Gespräche waren mit Besuchern aus den USA bzw. Asien.

Produkte von Levindesign sind erstmals in 2015 in Hongkong auf der dortigen High-End Audio Visual Show einem breiteren Publikum gezeigt worden. Und auf der International Sound & Sight Exhibition in Singapur sollten auch Produkte von Levindesign ausgestellt werden. Der rd. vierwöchige Streik bei der Deutschen Post AG hatte jedoch den geplanten Messeauftritt verhindert. Und welche Erfahrungen hat Frank Levin mit ausländischer Kundschaft gemacht? Natürlich sind „Handmade in Germany“ oder „Handcrafted in Germany“ sehr gefragt und daher ein Verkaufsmuss. Und wenn man einem Produkt nicht ansieht, dass es neben Design auch ein gehöriges Maß an Qualität hat, dann nützt aber auch ein Handmade/Handcrafted in Germany wenig. Und dann greift auch ein bekanntes deutsches Sprichwort: Ist der Ruf erst ruiniert, da lebt es sich (Anmerkung des Autors: nicht unbedingt) ungeniert.



**Kim und Frank Levin auf den Westdeutschen Hifi-Tagen 2015 in Bonn**



**Plattenliebhaber Frank Levin mit „Jazz at the Pawnshop“ in verschiedenen Veröffentlichungen**

Und da Frank ein rastloser Mensch ist, verrät er auch schon, was wir künftig aus seiner Hand erwarten dürfen: Da ist ein passiver Hochwirkungsgradlautsprecher in der Planung, dessen Frequenzweiche mit einem Minimum an Bauteilen auskommen soll: Wir lassen uns überraschen.

#### **Der Steckbrief: Sechs private Fragen an Frank Levin**

- Seine Hifi-Anlage: *Eine selbstgebaute Anlage mit zugekauftem Verstärker*
- Lieblingstonträger? *Natürlich die Schallplatte*
- Bevorzugte Musikrichtung? *Jazz, Pop/Rock und natürlich Klassik*
- Die 5 Schallplatten für die einsame Insel?  
*Arne Domnérus: Jazz at the Pawnshop*  
*Ricky Lee Jones: Ricky Lee Jones*  
*Miles Davis: Tutu*  
*Atahualpa Yupanqui: Die Andengitarre*  
*Amanda McBroom: Dreaming*
- Kulinarische Vorlieben? *Koreanische, italienische und portugiesische Küche; ansonsten alle Küchen, solange die Küche gut ist*
- Und das passende Getränk zum Essen? *Natürlich ein guter Wein*
- Beliebte Urlaubsziele? *Zur Entspannung und Ruhe nach Skandinavien und bevorzugt die schwedische Insel Öland*

© **Uwe Mehlhaff, Autor und V.i.S.d.P.**  
**Tonmeister (VDT) / Freier Journalist (DVPJ)**  
**Fotos: Bildarchiv Uwe Mehlhaff**